
Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 70 Sigel WAB 70, 1984	Der Orden der Pauliner OSPE "Schlaininger Gespräche 1982"	Eisenstadt 1984 Österreich ISBN 3-85405-094-1
--	---	---

Josef Rittsteuer

DAS KLOSTER KULM - EBERAU

Das Gebiet, auf dem das sogenannte "Kloster von Eberau" errichtet wurde - richtiger müßte es "Kloster von Kulm" heißen! - , weist eine sehr interessante Geschichte auf. Es wurde um das Jahr 1000 dem Begleiter der Braut des Königs Stefan, Gisela, nämlich Wezelin von Wasserburg (Bayern) geschenkt. Er hat offenbar die Verehrung des hl. Bischof Briccius von Tours, des Nachfolgers unseres Landespatrons St. Martin ¹⁾ aus seiner Heimat mitgebracht. Ihm zu Ehren hat er in Kulm - Kolon ²⁾ eine Kirche errichtet. Sie war im 15. Jahrhundert eine Pfarrkirche, der vom Diözesanbischof Demetrius I. Csupor de Monoszló (1466-1481) wegen der Gründung des Paulinerklosters von Kulm auf Bitten der Stifterfamilie die Rechte einer Pfarrkirche genommen wurden. Sie galt seither nur als eine Kapelle. ³⁾

Es fragt sich, ob an Stelle der Pfarrkirche von Kulm nun eine solche in Eberau errichtet wurde. Dies dürfte der Fall gewesen sein, da nach dem Testament Johann Ellerbachs aus dem Jahre 1489 nicht nur dem Paulinerkloster in Kulm, sondern auch den Kirchen in Eberau, Körmend, Jäk und Rotenturm Güter vermacht wurden. In Eberau scheint die Mutter Gottes Maria als Patronin verehrt worden zu sein, da sowohl im Jahre 1674 ⁴⁾ als auch 1697 ⁵⁾ die Visitatoren feststellten, die Kirche sei zu Ehren Gottes und der Himmelfahrt Mariens geweiht.

Die Gründung des Klosters der Pauliner in Eberau erfolgte im Jahre 1473 durch Berthold II. von Ellerbach. Es sollte unter dem Titel der Mutter Gottes und des hl. Paulus, des ersten Eremiten, errichtet werden.⁶⁾ Der Stifter konnte aber den geplanten Bau des Klosters nicht vollenden. Dies gelang auch seiner Witwe Barbara nicht,⁷⁾ daher gelten die Söhne Bertholds, Johannes und Stefan, als die eigentlichen Stifter des Klosters.⁸⁾ Sie schenkten im Jahre 1482 dem neuen Kloster ihren Besitz in Hagensdorf mit der dortigen alten Kirche zu Ehren der hl. Märtyrer Kosmas und Damianus, ferner eine zweirädrige Mühle am Strembach und zwei Weingärten am Eisenberg. Diese Güter hatte übrigens schon ihr Vater, Berthold, dem Kloster zugedacht, wie aus Aufzeichnungen des Kapitels in Eisenburg hervorgeht.⁹⁾

Die Märtyrerkirche von Hagensdorf, die schon im Jahre 1418 genannt wird, war zwei Kilometer außerhalb der heutigen Ortschaft und wurde im Jahre 1788/89 niedergerissen und innerhalb der Gemeinde neu aufgebaut. Das Patrozinium dieser altrömischen Märtyrer, das sonst nur mehr sehr selten anzutreffen ist, wurde auch bei der neuen Kirche beibehalten.

Zu den Wohltätern des Klosters gehörten auch der frühere Pfarrer der Kirche des hl. Briccius von Kulm, Johannes Schuch, der den Paulinern im Jahre 1484 seinen Weingarten "Keuther" am Eisenberg schenkte.¹⁰⁾ Wie aus alten Steuerlisten hervorgeht, haben die Pauliner nach ihren Gütern, die zum Kloster Eberau gehörten, im Jahre 1494 einen Betrag von 64 Gulden an Steuern bezahlt, während im nächsten Jahr nur vierzig Gulden zu zahlen waren.

Erst im Jahre 1493 wurde die große Klosterkirche zu Ehren der Mutter Gottes fertiggestellt und geweiht.¹¹⁾ Sie hatte fünf Altäre, für eine Ordenskirche nichts Außergewöhnliches, da ja damals eine Konzelebration auf einem Altar nicht erlaubt

war und daher für die Ordenspriester viele Altäre notwendig waren. Johann Ellerbach vermachte im Jahre 1499 dem Kloster die Hälfte des Besitzes in Deutsch Ehrendorf und einige Fischteiche. Sein Bruder Stefan hatte die andere Hälfte von Ehrendorf schon früher dem Orden geschenkt.¹²⁾ Um einen Betrag von vierzigtausend Gulden verkauften die Brüder Stefan und Johann von Ellerbach die Burgen Eberau, Rotenturm und Körmend sowie andere Märkte, Dörfer, Besitzungen und Anteile an den Kardinal und Erzbischof von Gran, Thomas Bakócz und seine Brüder.¹³⁾ Nach seinem Geburtsort nannte sich der Kirchenfürst später Thomas von Erdöd.

Als Johann Ellerbach als letzter seines Geschlechtes starb, wurde er in der Klosterkirche von Kulm-Eberau begraben. Thomas von Erdöd war nicht nur Bischof und Kardinal in Raab (1486-1494) und in Eger (1494-1497), später Fürstprimas von Gran (1497-1521), seit 1507 auch Patriarch von Konstantinopel, sondern auch Kanzler des Königs Wladislaw II. Er setzte dem letzten Ellerbacher ein Grabdenkmal, auf dem zu lesen war: Domino Joanni Magnifico, Bertholdi Ellerbach, fundatoris huius Coenobyi, filio, Domino hic in Monyorokerek, Thomas Bakoch de Erdöd, Cardinalis, Strigoniensis Archiepiscopus, Patriarcha Constantinopolitanus, fratri adoptivo, ob pietatem posuit. Obyit sine haerede 1499. Deutsch: Dem hochgeschätzten Johannes, dem Sohne Berthold Ellerbachs, des Stifters dieses Klosters, dem Herrn hier in Eberau, setzte dieses Denkmal Thomas Bakócz von Erdöd, Kardinal, Erzbischof von Gran und Patriarch von Konstantinopel, seinem Adoptivbruder aus Liebe. Er starb ohne Erben 1499.¹⁴⁾

Mit königlicher Einwilligung schenkte Petrus Teryeki im Jahre 1519 dem Eberauer Kloster zwei Jobbagionen in St. Martin (welches?), drei Jobbagionen in Botfölde, weitere drei in St. Michael (im Burgenland?) und schließlich zwei öde Häuser in Töttös mit den dazugehörigen Weingärten.¹⁵⁾

Aus dem Türkenjahr 1529 ist ein Inventar des Klosters Eberau erhalten geblieben. Es werden darin alle kirchlichen Paramente und Kultgegenstände aufgezählt, die in drei Kästen verwahrt wurden. Neben Meßkleidern, Altartüchern und Priestergewändern werden unter anderen acht Kelche mit den dazugehörigen Patenen erwähnt, aus Silber, aber vergoldet. Eine Scheibe (Schale) aus Alabaster mit dem Haupt des Johannes des Täufers, ferner ein vergoldetes Silberkreuz sollen noch besonders erwähnt werden. Interessant ist die Feststellung; daß manche Gegenstände einst der "Frau Sara" gehört haben, offenbar einer der Frauen aus dem Geschlecht der Stifter. ¹⁶⁾

Kardinal Thomas von Erdödy starb am 15. Juni 1521 und übergab alle seine Besitzungen seinem Neffen Peter I. von Erdödy, darunter auch die Güter in Eberau und Hagensdorf. Hier besaßen aber auch die Pauliner einige Gehöfte. Im Jahre 1553 waren es sieben, im Jahre 1555 sogar elf. ¹⁷⁾ Solange die Erdödy hier im südlichen Burgenland ihren Besitz behielten, konnten die Pauliner in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen und ihr meditatives Leben führen. Anders war es, als die Zrinyi hierher kamen.

Peter II. von Erdödy vertauschte seine hiesigen Güter im Ausmaß von 33 Gemeinden, nachdem er Banus von Kroatien geworden war, gegen das in Kroatien liegende Gut des Grafen Nikolaus Zrinyi. Diesem war als Protestant das Paulinerkloster ein Dorn im Auge. Noch im selben Jahr, 1557, als er Herr der Erdödyschen Güter geworden war, ließ er das Kloster zerstören und nahm die Klostergüter in Besitz. Wohl sprach P. Stefan Szegedi, der Vikar des Paulinerklosters in Wiener Neustadt, im Auftrag des Ordens beim Eisenburger Kapitel einen feierlichen Protest gegen dieses Vorgehen aus. ¹⁸⁾ Es half aber nichts! Ja, Zrinyi verschaffte sich mit Gewalt sogar einen "Rechtstitel" für den Besitz der Klostergüter.

Der Prior von Eberau, P. Thomas, wird am 14. August 1559 unter

Androhung des Todes gezwungen, auf alle seine Rechte und die des Klosters zugunsten Zrinyis zu verzichten und abzudanken.¹⁹⁾ Damit hörte praktisch jedes klösterliche Leben auf und die Eremiten mußten Eberau für immer verlassen. Damit beginnt auch in der gesamten Herrschaft die Zwangsbekehrung zum Luthertum in Anwendung des Grundsatzes: "Cuius regio, eius et religio".

Der unselige Punkt zwei des Augsburger Religionsfriedens, der zwar damals de iure in Ungarn nicht galt, de facto aber angewendet wurde, brachte alles eher als den Frieden. Sowohl die protestantischen wie auch die katholischen Grundherren zwangen aufgrund dieses Gesetzes ihre Untertanen, in allen religiösen Fragen sich nach dem Willen des Grundherrn zu richten. Über die sogenannten Menschenrechte, von denen heute so viel geredet wird und von denen das wichtigste wohl das Recht der freien Religionsausübung ist, machte man sich damals noch wenig Kopfzerbrechen.

Im Jahre 1562 wurde dem Grafen Zrinyi der ganze Klosterbesitz offiziell als Eigentum zugesprochen, obwohl der Orden dagegen protestiert hatte. Die Familie Zrinyi blieb allerdings nur bis zum Jahre 1613 im Besitz dieser Güter.

Nach langwierigen Prozessen übernahmen die Erdödy wieder die Herrschaften Rotenturm und Weppendorf (Vépe in Ungarn), während sie wegen des Besitzes in Eberau mit dem General der Pauliner-Eremiten, Pater Zaycz, Verhandlungen aufnahmen. Die Erdödy erkannten die Rechte des Paulinerordens auf ihre früheren Besitzungen an. Thomas Erdödy bemühte sich auch, seine Untertanen wieder der katholischen Kirche zuzuführen. Noch im Jahre 1613 berief er zwei Jesuitenpatres in die Herrschaft Eberau, um hier eine "Mission" abzuhalten.

Sie kamen aus Graz, wo die Jesuiten ein Kolleg hatten und die Universität leiteten. Sie arbeiteten zwei Jahre lang als

Missionare in Eberau und erreichten einen durchschlagenden Erfolg. Nicht weniger als dreitausend Menschen wurden wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückgeführt. Unter ihnen befand sich auch ein evangelischer Prediger. Ein zweiter war ebenfalls schon zu diesem Schritt entschlossen, doch zwang ihn sein protestantischer Brotgeber davon abzustehen.²⁰⁾

Graf Thomas Erdödy gab den Paulinern auch ihren enteigneten Besitz wieder zurück. Da aber an eine Bewirtschaftung in Eigenregie wegen des Fehlens von Vieh und Wirtschaftsgeräten nicht gedacht werden konnte, verpachtete der Orden den Besitz an den Grafen. Thomas Erdödy unterstützte die Pauliner auch bei der Wiederherstellung ihres Klosters in Wandorf bei Ödenburg, das von den Türken zerstört worden war (1529). Aus Dankbarkeit überließen ihm die Mönche die Eberauer Güter im Jahre 1614 auf drei Jahre in Pacht. Als Pachtsumme wurden 70 Gulden vereinbart und zehn Metzen Weizen. Der Vertrag wurde 1617 auf drei weitere Jahre mit demselben Pachtzins erneuert.

Im Jahr 1620 wird sogar der Pachtschilling für ein Jahr nachgelassen, offenbar aus Dankbarkeit wegen der Hilfe in Wandorf. Möglicherweise könnte auch der Bethlenkrieg die Ursache dieses Verzichtes gewesen sein.

Im Jahr 1623 erteilte Thomas Erdödy den Paulinern den Rat, ihre kirchlichen Geräte wegen der Kriegszeit in die Burg Császarvár zu liefern.²¹⁾ Auch in diesem Jahr wird wieder ein Pachtvertrag zwischen dem Orden einerseits und dem Grafen Thomas und seinem Sohn Stefan andererseits geschlossen. Im ersten Jahr war kein Pachtschilling zu zahlen, im zweiten fünfzig Gulden. Allerdings löste Stefan Erdödy am 26. August 1624 den Pachtvertrag auf. Im selben Jahr kam die Eberauer Herrschaft in den Besitz des Valentin Erdödy, der offenbar ein Protestant war. Er und seine Frau Sophie Révay nahmen den Paulinern wieder die Hälfte ihres Besitzes in Hagensdorf weg, obwohl die Eisenburger Komitats-

versammlung und Kaiser Ferdinand II. dagegen Verwahrung einlegten. Graf Valentin ließ die Untertanen des Paulinerbesitzes sogar einkertern. Daraufhin wurde ihm befohlen, bis zur Beilegung des Konfliktes den Bürgern und Untertanen keinerlei neue Arbeiten und Geldlasten mehr aufzuerlegen und an den Orden unverzüglich den vereinbarten Pachtzins zu entrichten.²²⁾

Das Gut der Pauliner in Hagensdorf wurde 1637 durch den Graner Erzbischof Emmerich Lósy als Beschützer des Ordens dem Wandorfer Kloster zur Erhaltung der Novizen einverleibt. Der damalige Prior von Wandorf, P. Oswald Wincich, übernahm die Güter für Wandorf. Im Jahre 1656 verkaufte der General der Pauliner, P. Paul Ivanovich, den ganzen Besitz von Hagensdorf samt dem zerstörten Kloster in Eberau (Kulm) dem Grafen Georg Erdödy für fünfzehntausend rheinische Gulden. Damit sollten sich die Eremiten Güter in den Gemeinden Wulkaprodersdorf oder Schattendorf zur Erhaltung des Wandorfer Noviziats erwerben. Dies scheint allerdings nicht geschehen zu sein. Das Kapital dürfte angelegt worden sein und die Zinsen wurden für die Pauliner und das Noviziat in Wandorf verwendet.

Damit hat die großzügige Schenkung der Ellerbacher an die Pauliner zwar zu bestehen aufgehört,²³⁾ aber der Wille des Stifters, dem Orden der Pauliner eine Wohltat zu erweisen und ihn in seinem segensreichen Wirken zu unterstützen, ist erfüllt worden.

Anmerkungen:

- 1) Siehe dazu: Lexikon für Theologie und Kirche, II/558
- 2) Die Namensähnlichkeit von Posony, Moson, Sopron läßt mich an eine größere Bedeutung von Kulm in der Zeit um 1000 denken!
- 3) DAP, I/376
- 4) J. HÁZI, Die kanonische Visitation des Peter Tormásy, Burgenländische

- Forschungen H. 45, S. 18
- 5) J. HÁZI, Die kanonische Visitation des Stefan Kazó, Burgenländische Forschungen H. 37, S. 172
 - 6) DAP, I/379f.
 - 7) DAP, I/376
 - 8) H. PRICKLER, Burgen und Schlösser, Ruinen und Wehrkirchen im Burgenland, 3. Aufl., Wien 1972, S. 35
 - 9) DAP, I/376
 - 10) DAP, I/377 und Jakob RUPP, Magyarország helyrajzi története, Budapest, I/2, 5, 570
 - 11) J. HÁZI, Die kanonische Visitation des Stefan Kazó, BF 37, S. 5
 - 12) DAP, I/380
 - 13) DAP, I/377
 - 14) J. RITTSTEUER, Einsiedler, Einsiedlerklöster und Einsiedeleien. In: Volk und Heimat 1956, Nr. 19, S. 6
 - 15) DAP, I/377
 - 16) DAP, I/377f.
 - 17) J. K. HOMMA, Das Güssinger Land. In: Volk und Heimat 1957, Nr. 3, S. 12
 - 18) DAP, I/379ff.
 - 19) P. Gratian LESER, Die Gemeinde Eberau. In: Güssinger Zeitung 1926, Nr. 50
 - 20) J. RITTSTEUER, Kirche im Grenzraum, Eisenstadt 1968, S. 232, nach den "Litterae Annuae Societatis Jesu"
 - 21) J. K. HOMMA, Das Güssinger Land. In: Volk und Heimat 1957, Nr. 4, S. 11
 - 22) Ebenda
 - 23) Ebenda und DAP, I/381

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [070](#)

Autor(en)/Author(s): Rittsteuer Josef

Artikel/Article: [Das Kloster Kulm-Eberau. 93-100](#)